Graz

I. N. 137

5. Dec. 1859.

Gnädige Frau!

Ich nehme mir diesmal die Freiheit
ein Buch zu schicken, das mich
zum Verfasser hat.
Sie kennen wohl viele dieser
Lieder, die Hälfte aber dürften
Ihnen doch unbekannt sein.
Wenn Sie mir gütigst über
dasselbe Ihr Urtheil (ich unter-
streiche: Urtheil) sagen
wollten, so erwerben Sie
sich nicht nur meinen wärm-
sten, auch den Dank des Publicums
dem ich die Gedichte jetzt
entgegen führen will.
Ihre mir so oft erwiesene
Güte, läßt mich diesen
Raub an Ihrer Zeit be-
gehen und ich werde genau

aus Ihrem Urtheile herauszufin-
den, was Sie meinem Ver-
stande zumuthen und wie groß
Ihre Ansicht meiner Autors-
eitelkeit ist.
Ich kann etwas vertragen;
Dunstmacher, wenn ich weiß,
welche Absicht es dictirt
hat.
Wenn Ihnen ein Gedicht gefällt
oder mißfällt, so möchte ich
auch den Grund wissen, (vor-
züglich des letzteren. Lob
sagt man sich gewöhnlich selbst,
Tadel selten, daher läßt
mich jenes kälter als dieser
wenn er auch schärfer trifft,
so nützt er darum auch mehr.

WIENER STADT- U. L
2

Nie hat mich Lob so sehr gefreut,
als mich Ihr Urtheil, ich be-
kenne das, wenngleich es hart.
Nicht dieser war's, aber die
Erkenntniß: bis dahin und
nicht weiter geht dein
Talent! Und zu dieser
Erkenntniß muß man
doch gelangen; verhelfen
Sie mir dazu diesmal
in Beziehung meiner Lyrica.
Mit dem Bewußtsein,
daß Sie es können und,
mit der Hoffnung, daß Sie es
auch wollen werden; bleibe
ich mit wahrer Verehrung
gnädige Frau Ihr ganz ergebener

Franke.

DT-U. LANDESBIBL. 2